

Diese Kunstwerke kann man gefahrlos reproduzieren

Kunstverein eröffnet im Alten Schlachthaus seine Saison mit gedoppelter Mitgliederausstellung „Reproduktion und Wirklichkeit“

Von Peter Lahr

Mosbach. Die Reproduktion kommt diesmal vor der Wirklichkeit. Mit diesem überraschenden Konzept einer gedoppelten Mitgliederausstellung eröffnete der Kunstverein Neckar-Odenwald am Sonntag die Ausstellungssaison in Mosbachs Altem Schlachthaus. Die Pandemie hatte im Vorfeld manch schön erarbeiteten Plan wieder über den Haufen geworfen, und so zeigten sich Ulrike Thiele und Harald Kielmann erfreut, dass sie die flott realisierte Ausstellung immerhin mit einem handverlesenen Publikum eröffnen konnten – so ganz ist Corona noch nicht vorüber.

Von Mit-Kurator Bernhard Stüber stammt die etwas didaktisch anmutende Grundidee, das Spiel mit dem Abbild und der Wirklichkeit. Daraus entwickelte sich in den Händen und mit den Augen der

19 teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler auch ein recht weit gestreutes Feld an Zugängen, an Techniken und Ästhetiken. Während manche bereits das Thema der Verwandlung in ihr Werk zu integrieren wussten, vertrauten andere ganz auf die spätere Fotografie als Reproduktionsmittel. Denn in Mosbach sind lediglich auf PVC-Folie gedruckte Fotografien der eingereichten Arbeiten zu sehen. Den zweiten Teil der Doppelausstellung mit der „Wirklichkeit“ kann man ab 4. Juli im Buchener Kulturzentrum „Vis-à-Vis“ betrachten.

In seinem launigen Grußwort wunderte sich Landrat Dr. Achim Brötel über eine weit verbreitete „Ur-Angst vor der Reproduktion“. Von der Bibel bis in den Odenwald verfolgte er die Spuren, kam ins Grübeln ob des als Abbild Gottes geschaffenen Menschen und griff in die regionale Philosophie-Kiste: „Die Realität ist in Wirklichkeit ganz anders.“ Dem Kunstverein und seinen ehrenamtlich

Engagierten dankte Brötel für den „Mut zur Reproduktion“. Generell sei Kunst in der Region ein „wertvoller Teil kultureller Daseinsvorsorge“ und stehe ganz im Sinne der drei Ks: „Kunst kann Krise.“

Sofia Greff ist fasziniert vom „Märchenartikel Spiegel“. Sie griff deshalb zum Selfie und spiegelte sich in die schwarz-weiße Unendlichkeit – inklusive Überzeichnung. Birgit Sommer verweist auf den Klimawandel und erwählte den Borkenkäfer zum „Originalkünstler“. Die faszinierenden Fraßgänge in einer Kiefernrinde zeigt sie im Original und als Reproduktion mittels eines Grafitstifts. Die Erdbeben-Tsunami-Katastrophe in Japan vor zehn Jahren thematisiert Rena N. Ein Zeitungsfoto wurde zum Auslöser für das Grisaille-Gemälde eines Schrottberges aus zerstörten Autos. Dabei mutieren die Wracks selbst zum Wellenberg.

Teil zwei folgt am 4. Juli in Buchen



„Reproduktion und Wirklichkeit“ überschreibt der Kunstverein Neckar-Odenwald seine erste Ausstellung der Saison im Alten Schlachthaus. Dabei können die Gäste Positionen von 19 Künstlerinnen und Künstlern aus der Region kennenlernen. Foto: Peter Lahr

Ulrike Thiele plünderte den „überbordenden Erinnerungsspeicher“ alter Diamazine und schuf eine raumgreifende Installation mit einer wabenartigen Struktur, die an einen Bienenbau erinnert und im Kontrast zu einem Schaukasten steht. 15 Fotos von selbst gebauten Objekten, verteilt an blattlose Äste vor blauem Himmel, montierte Bernhard Stüber. Uli Körber experimentierte zusammen mit zwei Experten, um „eine große Version von einem kleinen Original“ zu erhalten. Den Ausgangspunkt bildet ein 40 mal 40 Zentimeter kleines Gemälde. Zwei rätselhafte weibliche Figurinen schuf Gudrun Epp aus vier Metern langem Papierband. Diese finden einen gedoppelten Raum in einer Zigarenkiste.

Die Natur diente Heidrun Breiding als Inspirationsquelle. Eindrücke von Spaziergängen am Roberner See hielt sie zu-

nächst fotografisch fest und entwickelte sie zu Hause malerisch weiter. Ein Naturspiel hat auch Hildgund Beichert entwickelt. Sie lässt Blätter, Vögel und einen Menschen wirbeln, bietet aber kreisförmige Inseln als Haltepunkte an.

Parallelen zwischen einer Spindeltreppe und einer Haarschnecke faszinieren Renate Stolz. Auch Anatolij Grischkos Glasarbeit verwendet Spiralmotive. „Rund“ geht es zudem auf Christine Döges Arbeit von der Wandlungsfähigkeit des Fleisches. Aus Hildegard Beckers gebauschtem Vorhang blicken gleich zwei rätselhaft runde, die an die „Augen“ von Gasmasken oder Schutzbrillen erinnern. Den starken Willen zitiert Wilfried Georg Barber, der fünf Modelleisenbahn-Figürchen auf eine scheinbar steil aufragende Wand

setzte – die sich allerdings als lediglich 50 Zentimeter hohe Skulptur entpuppt.

Zwei Gemälde auf ihrer Staffelei dokumentierte Marie-Luise Schwind fotografisch, während Bettina Hoffmann gleich einen Ausschnitt ihrer Atelierwand zum Fotomotiv erwählte. „Mittlerweile wurde sie überstrichen“, kommentiert die Malerin das Foto mit Informel-Anklängen. Es können wieder neue Malspuren dazukommen. Abgeschlossen sind dagegen die hart gesetzten Schichtungen von Thomas Breuer.

Ein zentrales Motiv erweiterte Isak Koch zu einem zweidimensionalen Raumgefüge, während Werner Zeh mit einem abstrakten Kuba-Souvenir „einen rhythmischen Farbklangeppich“ im Sinne hatte.

📍 **Info:** Die Ausstellung ist bis 4. Juli im Alten Schlachthaus zu sehen. Geöffnet ist donnerstags, samstags und sonntags jeweils von 14 bis 18 Uhr.